Hl. Gregor Palamas

Zweite Homilie zur Auffahrt des Herrn [1]

Durch die Erniedrigung zur Erhöhung - durch den Tod zum Leben

1. Seht ihr diese unsere gemeinsame Festlichkeit und Freude, die unser Herr Jesus Christus mit Seiner Auferstehung und Auffahrt denen geschenkt hat, die an Ihn glauben? Der Drangsal ist sie entsprungen. Seht ihr jenes Leben, besser gesagt: jene Unsterblichkeit? Durch den Tod ist sie aufgestrahlt über uns. Seht ihr die himmlische Höhe, in die der über alles erhöhte Christus aufgefahren ist, und die alles Herrliche übertreffende Herrlichkeit, mit der Er im Fleisch verherrlicht worden ist? Durch Erniedrigung und Schmach wurde sie erlangt. Wie der Apostel über Ihn sagt: *Er erniedrigte Sich Selbst, indem Er gehorsam wurde bis in den Tod, und zwar den Tod am Kreuz. Deshalb auch hat Gott Ihn über alles erhöht und Ihm den Namen gegeben, der über allen Namen ist, damit im Namen Jesu jedes Knie sich beuge in den Himmeln, auf Erden und unter der Erde, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Verherrlichung Gottes des Vaters* (Phil 2,8-11).

2. Wenn nun Gott Seinen Gesalbten[2] deshalb so sehr erhöhte, weil Er Sich erniedrigte, weil Er Schmach ertrug, versucht wurde, das Kreuz und einen schmählichen Tod erduldete um

---

[1] Dies ist die 22. der 63 erhaltenen Homilien des hl. Gregor Palamas, Erzbischof von Thessaloniki (1296-1359, siehe *Das Synaxarion* am 14. November). Griech. Urtext unter dem Titel *Εἰς τὴν αὐτήν ἑορτήν ἐν ᾗ καὶ περὶ παθῶν καὶ ἀρετῶν* ("Zum selben Fest, worin auch die Rede ist von Leidenschaften und Tugenden") in EPE GregPal Bd. 10. Engl. in St. Gregory Palamas, *The Homilies*, Mt Thabor Publishing, Waymart PA 2009. Dt. Übersetzung Kloster Hl. Johannes des Vorläufers, Chania 2010.

[2] Griech. τὸν Χριστὸν Αὐτοῦ. Hier nennt der hl. Gregor den griechischen Namen "Christós" in seinem eigentlichen Sinn: "der Gesalbte" (entsprechend dem hebräischen "Messias").

unsertwillen, wie wird Er dann uns retten, verherrlichen und erhöhen, wenn wir nicht die Niedrigkeit erwählen, wenn wir uns weigern, unseren Mitmenschen Liebe zu erzeigen, wenn wir es ablehnen, unsere Seele zu gewinnen durch das geduldige Ertragen von Prüfungen, wenn wir uns sträuben, auf dem schmalen Pfad und durch das enge Tor, die ins ewige Leben führen, Demjenigen zu folgen, Der uns hierbei vorausgeht zu unserem Heil? *Dazu nämlich sind wir gerufen worden*, sagt der erste der Apostel, Petrus, *denn auch Christus hat gelitten um unsertwillen, womit Er uns ein Vorbild hinterließ, damit wir Seinen Fußspuren folgen* (s. 1 Petr 2,21).

Warum dies so ist und nicht anders sein kann

3. Doch aus welchem Grund ging der Gesalbte Gottes den Weg solcher Leiden, wofür Gott Ihn über alles erhöhte, und warum ruft Er auch uns zur Teilnahme an den Leiden Seines Sohnes?

Gott allein ist ewiglich Derselbe, vor aller Zeit und in alle Ewigkeit, ohne Veränderung, ohne Anfang, ohne Ende, ohne Werden, ohne Vergehen, nicht zunehmend, nicht abnehmend, ohne irgendeinen Wechsel von Art und Ort, ursprungslos, ungeschaffen, unwandelbar, unvermischt, unbegrenzt. Alle Dinge wendet Er zum Besten, wie Er will, und Er erlaubt auch die Wendung zum Schlimmeren derjenigen, die solches erleiden. Denn alles, was einen Anfang hat, ist dem Wandel unterworfen, ist doch der Anfang selbst eine Art Wandel. Die ganze Schöpfung mithin ist in ständigem Wandel, sowohl die sichtbare als auch die unsichtbare, sowohl die belebte als auch die unbelebte, sowohl die vernunftbegabte als auch die vernunftlose. Die vernunftbegabte Natur als einzige besitzt den freien Willen und hat daher die Wahl, sich selbst nach eigenem Ermessen zum Besseren oder zum Schlimmeren zu wenden, indem sie entweder den Willen Gottes annimmt, kraft welchem sie stetig voranschreitet und sich wandelt zum Besseren, oder aber sich dem Willen Gottes entgegenstellt, womit sie durch Seine Erlaubnis zu Recht abstürzt und elendiglich dem Schlimmeren verfällt.

4. Zwei vernunftbegabte Naturen erschuf Gott, als erste nämlich jene der immateriellen Engel, danach jene der materiellen Menschen, doch keine von beiden bewahrte den Gehorsam gegenüber ihrem Schöpfer und natürlichen Gebieter. Der oberste Rang der körperlosen himmlischen Heerscharen, der als erster erschaffen wurde, erkrankte auch als erster an der Krankheit des Abfalls von Gott. Jene Engel, die erhaben blieben über diese Krankheit, sind Licht und immerdar von Licht erfüllt und werden von sich aus immer mehr Licht, indem sie auf segensreiche Art Gebrauch machen von der ihnen innewohnenden Wandelbarkeit und in Freude immerdar im Reigen um das Erste Licht kreisen, allezeit zu Ihm hin blickend, unmittelbar von Ihm her erleuchtet, die Quelle des Lichts unermüdlich lobpreisend, und indem sie als Diener des Lichts die lichtspendende Gnade fortwährend weitergeben an die unteren Ränge derjenigen, die erleuchtet werden.[3]

5. Der Satan dagegen, der die Unterordnung unter Gott ablehnte und verwarf, entfiel dem Licht und stürzte in die Finsternis und wurde verurteilt zu ewigem Dunkel. Er wurde zum Gefäss der Finsternis, Erzeuger von Finsternis, Vermittler von Finsternis und ihr Diener, zuerst er selbst und die mit ihm zusammen abgefallenen Engel, danach - o Elend! - auch wir, die wir im Paradies Gottes von Gott abfielen und jenem glaubten. Alle Engel der Bosheit sind gleichsam an sich selbst Finsternis, denn nicht durch bloße Teilhabe an der Finsternis des Satans wurden sie zu dem, was sie sind, sondern weil sie Anfang und Erfüllung des Ungehorsams gegen Gott und die bittere Wurzel und Quelle jeder Sünde sind, und insbesondere, weil sie auch uns zum Ungehorsam verleiteten. Deshalb gibt es für ihre Sünde keine Vergebung, und so schreiten sie

[3] Siehe Hl. Dionysios Areopagita, *Die himmlischen Hierarchien* III, 3, BGL, Hiersemann, Stuttgart, und Hl. Johannes von Damaskus, *Genaue Darlegung des Orthodoxen Glaubens* II, 3, Bibliothek der Kirchenväter (www.unifr.ch/bkv).

ohne Hemmung unablässig fort im Bösen und werden von sich aus immer mehr Finsternis, indem sie sich unwiederbringlich entfernen vom Erleuchter aller vernunftbegabten Natur. Uns gegenüber jedoch, weil wir das Böse nicht aus eigenem Antrieb taten, waltet die Züchtigung Gottes von Anfang an mit Erbarmen. Denn wir wurden zwar zum Tod verurteilt, doch kommt dies erst zur Geltung, wenn wir die zur Metanie gegebene Frist - die vielen Jahre, die Adam nach der Übertretung weiterlebte und die ein jeder von uns durchlebt - ungenutzt verstreichen lassen.

Jeder kann umkehren

6. Dies zeigt klar, dass das Heil für uns nicht eine hoffnungslose Sache ist und dass es für uns keine Zeit für Verzweiflung gibt. Unser ganzes Leben ist Zeit für die Metanie,[4] denn *Gott will nicht den Tod des Sünders*, wie geschrieben steht, *sondern dass er umkehre und lebe* (Ez 33,11). Denn gäbe es keine Hoffnung auf Umkehr, warum dann folgte auf Adams Übertretung nicht sogleich der Tod, und auch wir, wenn wir sündigen, warum kommen wir nicht auf der Stelle ums Leben? Wo aber Hoffnung auf Umkehr besteht, ist kein Platz für Verzweiflung.

7. Von Abel, dem Sohn Adams, ist gleich am Anfang bezeugt, dass er Gott wohlgefiel und dass sein Opfer angenommen wurde (Gen 4,4). Und nur kurze Zeit nach unserem Sturz *hoffte Enos, den Herrn anzurufen* (s. Gen 4,26). Enoch schließlich war Gott nicht nur wohlgefällig, sondern wurde von Ihm auch entrückt (Gen 5,24), was ein deutlicher Erweis ist für Gottes Mitleid mit uns Sündern. Danach gewann die Sünde wiederum die Oberhand, und Gott wandte Sich abermals ab von unserem Geschlecht, sodass wir zu Recht der Flut übergeben wurden. Doch auch diesmal war Gottes Zorn nicht ungemildert und Sein Urteil nicht erbarmungslos, sondern Er erfand Noah als Gerechten in seiner Generation (Gen 6,8ff) und bewahrte ihn auf wunderbare Weise, wie eine Art zweite Wurzel unseres Geschlechts, das Er in weiser Vorsorge zwar gleichsam zurückschnitt, weil es in übler Weise der Sucht nach dem Materiellen verfallen war, doch ohne es unerbittlich abzuhauen oder zu entwurzeln.

Nach Noah erwies Abraham sich als treu und wohlgefällig vor Gott, wie Er Selbst bezeugte (Gen 22,16-18). Und auf Abraham folgten sein Sohn Isaak, dessen Sohn Jakob und Jakobs Söhne, die Patriarchen, denen eine höhere Erbarmung verheißen und prophezeit wurde, eine Tat der Menschenliebe Gottes, die unsere Sünden machtvoll besiegen würde, nämlich die Herabkunft des Großen Hirten Selbst aus den Heiligen Himmeln, um das verlorenen Schaf zu suchen. Und nach diesen traten Gesetzgeber auf, dann Richter und ein Königsgeschlecht, aus dem, so wurde deutlich angekündigt, Christus dem Fleische nach hervorgehen sollte.

Das Heilswerk Christi und der schmale Pfad

8. Nun ist Christus gekommen und hat Sich gezeigt, der vorewige Logos Gottes Selbst, Der uns im Anfang formte. Um unsertwillen ward Er wie wir, um uns, die wir gealtert und niedergedrückt waren von der Sünde, zu verjüngen und neu zu erschaffen. Weil unsere Verderbnis freiwillig und unsere eigene war, wirkte Er in Seiner Weisheit und Menschenliebe unsere Erneuerung durch die Menschennatur selbst, die Er annahm aus jungfräuli-chem Schoß. Er vollstreckte das ganze Mysterium unserer Rettung, stärkte uns zum Wiederauf-stieg durch Seine Vereinigung mit uns, bereitete uns den Weg zum Himmel durch Seine eigene Lebensführung und zeigte uns diesen Weg durch Seine Lehre.

[4] Von griech. μετάνοια: Änderung der Gesinnung.

9. Entgegengesetztes wird bekanntlich durch Entgegengesetztes geheilt, und deshalb empfangen wir, die wir durch den bösen Rat des Bösen den Tod empfingen, das Leben aus dem guten Rat des Guten. Derjenige, der uns durch seinen Rat den Tod brachte, lockte uns mit der Aussicht auf Genuß, Ruhm und Annehmlichkeit, und durch diese brachte er unser Geschlecht zum Absturz aus der Höhe. Deshalb wandert Derjenige, Der uns durch Seinen guten Rat zum wahren Leben verhilft, zu unserer Belehrung und Führung auf dem schmalen und mühseligen Pfad, der hinaufführt zu jenem Leben. Seid bestrebt, sagt Er, hineinzukommen *"durch das enge Tor",* denn: *"Schmal und mühselig ist der Pfad, der zum Leben führt, doch breit die Strasse, die ins Verderben führt"* (s. Mt 7,13ff). Anderswo warnt Er vor jener Strasse des Verderbens noch deutlicher mit den Worten: *Wehe euch Reichen, wehe euch Satten, wehe euch, wenn alle Menschen euch umschmeicheln"* (s. Lk 6,24ff), womit Er die Ruhmsüchtigen, Genußsüchtigen und Habgierigen beklagt. Und wiederum: *"Sammelt euch nicht Schätze auf Erden"* (Mt 6,19) und: *"Seht zu, dass eure Herzen nicht beschwert werden durch Völlerei und Berauschung und irdisches Trachten"* (Lk 21,34), und: *"Wie vermöchtet ihr zu glauben, die ihr Ehre annehmt von Menschen, jene Ehre aber, die von Gott allein kommt, nicht sucht?"* (Joh 5,44).

10. Mit solchen Worten mithin zieht Er uns weg vom Weg, der zum Tod führt. Den Weg des Lebens aber zeigt Er mit den Seligpreisungen: *"Selig die Armen, selig die Barmherzigen, selig die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten"* (s. Mt 5, 3-10) und mit dem: *"Verkauf deine Habe und gib den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben"* (Mt 19,21) sowie: *"Jeder der Haus oder Äcker oder jedwelche anderen irdischen Güter um Meinetwillen und um des Evangeliums willen verläßt, wird das Hundertfache empfangen und das ewige Leben erben"* (s. Mt 19,29).

Den Zorn verwirft Er so sehr, dass Er ihn mit Mord gleichsetzt und derselben Verurteilung unterstellt wie diesen und einen Menschen, der im Zorn einen anderen schmäht, als der Feuerhölle würdig erklärt (Mt 5,22). Die Sanftmut dagegen preist Er nicht nur selig, sondern verspricht ihr auch die höchste Belohnung (Mt Mt 5,5). Die Zügellosigkeit nimmt Er so sehr an die Kandaren, dass Er selbst den begehrlichen und neugierigen Blick auf die Frau eines anderen als Ehebruch einstuft (Mt 5,28). Demjenigen jedoch, der sich bekehrt und die Reinheit erlangt hat, verheißt Er nach der Seligpreisung überdies, dass er Gott schauen wird (Mt 5,8).

Und was ist über den Meineid zu sagen? Hat Er ihn nicht so sehr verworfen, dass Er selbst den treuen Eid verbietet und alles, was hinausgeht über das Ja und das Nein, als vom Bösen eingegeben bezeichnet? Sagt Er doch: *"Euer Wort sei Ja Ja, Nein Nein. Was aber darüber hinausgeht, stammt vom Bösen"* (Mt 5,37). Was bedeutet diese Verdoppelung? Sie bedeutet, dass unser Ja oder Nein übereinstimmen muß mit der Wirklichkeit, denn nur dann ist das Ja ein Ja und das Nein ein Nein. Fehlt diese Übereinstimmung wird das Ja ein Nein sein und das Nein ein Ja, was eindeutig vom Teufel kommt, denn *wenn dieser die Lüge sagt, redet er aus dem Seinigen, ist er doch ein Lügner* und *steht nicht in der Wahrheit (s.* Joh 8,44).[5]

11. Auf diese Weise zügelte und begrenzte der Herr unsere Worte und unser Tun und umschloß unser Leben in Wahrheit, Gerechtigkeit, Reinheit und Zornlosigkeit. Was aber gebietet Er uns in bezug auf jene, die sich uns zornig entgegenstellen und uns herausfordern mit Worten und Taten? *Besiege,* steht geschrieben, *das Böse durch das Gute* (Röm 12,21), *kämpfe nicht gegen den Bösen* (Mt 5,39), sondern *laß Raum für die Strafe* [Gottes] (Röm 12,19), *vergeltet nicht Böses mit Bösem* (Röm 12,17) und Schmähung mit Schmähung, sondern *liebt eure Feinde, segnet jene, die euch verfluchen, tut Gutes denen, die euch hassen und betet für jene, die euch versuchen und verfolgen* (Mt 5,44). Wohin führt dieses Leben der Gewalt gegen sich selbst und welches ist der Lohn dieser Kämpfe? *Dass ihr Söhne werdet eures Vaters in den Himmeln* (Mt 5,45), *Erben Gottes und Miterben Christi* (Röm 8,17), dass ihr das todlose Leben erlangt und ein

[5] Hier zeigt der hl. Gregor deutlich, dass nebst dem Schwur auch die doppelzüngige "diplomatische" Sprache in der Kirche Christi keinen Platz hat, sondern unter das Urteil ihres Herrn fällt.

unaussprechliches, unerschütterliches, unvergängliches Königtum empfangt und mit Gott zusammen lebt und herrscht in endlose Ewen.

Warum mühen wir uns um das Vergängliche, um das Unvergängliche aber nicht?

12. Seht ihr nun, worin der enge und mühselige Pfad besteht? Und warum von uns verlangt wird, dass wir ihm folgen, und zu welcher Herrlichkeit und Freude, zu welchem Gewinn er jenen führt, der sich entschließt, ihn zu begehen? Verspräche dir jemand, dir ein langes Leben zu schenken, unter der einzigen Bedingung, dass du ihm gehorchst, würdest du nicht bereitwillig den Gehorsam auf dich nehmen, sofern er nichts Unmögliches von dir verlangt? Verspräche er dir zudem mit dem langen Leben auch Gesundheit, Ruhm und Wonne, würdest du um all dessen willen nicht Mühsale auf dich nehmen? Fügte er zu dem langen Leben ohne Krankheit noch das Königtum hinzu, und das ohne Kriege und Anfechtungen, würde dich das, sofern du seiner Versprechung Glauben schenkst, nicht beflügeln, und würdest du nicht alles Beschwerliche, das zu seiner Erlangung führt, als leicht betrachten, gestärkt durch die Hoffnung und durch den vorausgenommenen Genuß des Erhofften, so als wäre es bereits gegenwärtig?

13. Wir begehren mithin ein langes Leben. Das ewige Leben aber stellen wir nicht in Rechnung? Für ein Königtum, das vergeht, mag es auch lange Jahre währen, für Ruhm und Freuden, die dahinwelken, mögen sie auch groß sein, für einen Reichtum, der mit diesem Dasein endet - für all das sind wir bereit, uns zu mühen. Für das aber, was all dies bei weitem übertrifft und zudem unvergänglich und endlos ist, wollen wir uns nicht bemühen und nicht die geringste Anstrengung auf uns nehmen, um sie zum Erbe zu empfangen? Bei diesem Beispiel gehen wir aus von der Annahme, es gäbe so etwas wie Königtum ohne Krieg, was unmöglich ist auf Erden, und ein Leben ohne Leiden, das es nur in den Himmeln gibt. Wer sich nun nach solchem sehnt, der mache sich eilends auf den Weg, der himmelwärts führt, und wie steil und schwierig er auch sei, er lasse sich nicht abbringen davon, sondern *freue sich in der Hoffnung* und *gedulde sich in der Bedrängnis* (Röm 12,12).

14. Ihr wißt alle, für welche Dinge die Menschen sich der Mühsal und dem Tod hingeben. Setzt sich der Söldner nicht um eines geringen Soldes willen unsäglichen Gefahren und Metzeleien aus? Geht der Kaufmann nicht für einen kleinen Gewinn das Risiko von Schiffbruch, Stürmen und Überfall brutaler Menschen ein? Werden nicht viele für ein wenig Brot oftmals zu Sklaven unmenschlicher Herren? Wir aber sind nicht gewillt, dem von Natur aus menschenliebenden Gebieter zu dienen, unser Leben Gefahren auszusetzen und uns überflüssiger Besitztümer zu entledigen, um den himmlischen Schatz zu gewinnen? Wir ertragen keine Unehre von Menschen, seien es auch meist Schurken, um so die göttliche Herrlichkeit zu erlangen und die vergängliche Ehre einzutauschen gegen die unvergängliche? Wir wollen nicht ein wenig hungern und dürsten, um das *Brot des Lebens* zu essen, *Das vom Himmel herabgekommen ist* (Joh 6,51), und das wahrhaft *Lebendige Wasser zu trinken* (Joh 4,10ff), Das demjenigen, der davon zu essen und zu trinken gewürdigt wird, verhilft, *in Ewigkeit nicht mehr zu hungern und zu dürsten* (s. Joh 4,14)? Wir wollen nicht das Auge unserer Seele läutern, *indem wir uns enthalten von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes* (2 Kor 7,1), damit wir das Licht schauen möchten, das ist, ehe die Sonne war, besser gesagt, damit wir *Kinder jenes Lichts* (Eph 5,8) und durch Teilhabe an Ihm auch selbst zu Lichtern werden möchten, indem wir *das Wort des Lebens bewahren* (Phil 2,16)?

Aufforderung zur Nachfolge Christi

15. Nicht so, Brüder, ich bitte euch, laßt uns nicht dem Licht die Finsternis vorziehen; unserem Gott den Teufel; der göttlichen und ewigen Freude den seichten Genuß, jenen Diener des Todes und der Hölle; der reich machenden Liebe die Habsucht, die Verderben bringt, Nahrung des Feuers, das die auf üble Weise zu Reichtum Gelangten in Ewigkeit brennen wird, wie der Herr uns durch das Gleichnis vom Reichen offenbart (Lk 16,19ff).

Laßt uns vielmehr so leben, wie Christus lebte und wie Er uns gezeigt und gelehrt hat, als Er ward wie wir. Nehmen wir das Kreuz auf uns und folgen wir Ihm (Mt 16,24), indem wir *das Fleisch kreuzigen mitsamt den Leidenschaften und den Begierden* (Gal 5,24), damit wir auch auferstehen und verherrlicht werden möchten mit Ihm und nach der Auferstehung hinaufgenommen werden zu Ihm, so wie auch Er an diesem Tag hinaufgenommen worden ist zum Vater. Denn *als Er inmitten der Jünger stand*, wie Lukas sagt (Lk 24,36), oder genauer: Sich ihnen zeigte, wie Markus schreibt (Mk 16,14 - denn Er kam nie von irgendwoher zu ihnen, sondern war allezeit bei ihnen, zeigte Sich ihnen aber nur dann offen, wenn Er es wollte -, als Er mithin am heutigen Tag in ihrer Mitte stand, gab Er ihnen das Gebot zur Verkündigung (Mt 28,19, Mk 16,15), und schenkte ihnen die Verheißung des Heiligen Geistes (Lk 24,49) sowie das Versprechen, allezeit bei ihnen zu sein *bis zur Vollendung des Äons* (Mt 28,20).

Nach diesen Worten erhob Er Seine Hände und segnete sie, worauf Er vor ihren Augen hinaufgenommen wurde (Lk 24,50-51). Damit zeigte Er ihnen, dass auch jene, die Ihm gehorchen, nach der Auferstehung hinaufgenommen werden zu Gott.

Die künftige Hinaufnahme der wahren Jünger Christi

16. Als Er mithin dem Leibe nach von ihnen schied - denn Seiner Göttlichkeit nach blieb Er bei ihnen - wurde Er gemäß Seiner Vorankündigung (Joh 20,17) über alles erhöht und setzte Sich mit unserem menschlichen Fleisch zur Rechten des Vaters. So wie Er lebte, starb, auferstand und hinaufgenommen wurde, so leben auch wir alle, sterben und auferstehen. Doch die Hinaufnahme werden nicht alle erlangen, sondern nur jene, für die *das Leben Christus ist und das Sterben um Seinetwillen Gewinn* (Phil 1,21), diejenigen, die durch Metanie und ein Leben gemäß dem Evangelium schon vor dem Tod die Sünde gekreuzigt haben. Sie allein werden nach der allgemeinen Auferstehung *in Wolken hinaufgenommen werden zur Begegnung mit dem Herrn in der Luft* (1 Thess 4,17). Denn auch der Herr wurde bei Seiner Auffahrt von einer Wolke aufgenommen, wie Lukas in der Apostelgeschichte berichtet (Apg 1,9).

Nach Seiner Hinaufnahme sahen Ihn die Jünger zwar mit ihren leiblichen Augen nicht mehr, doch sie sahen Ihn mit den Augen ihrer Seele und beteten Ihn an. Laßt auch uns dasselbe tun und zum Frieden finden in uns selbst und untereinander - denn Jerusalem bedeutet "Frieden" - und hinaufsteigen in unser eigenes Obergemach, den Geist, und dort verharren im Gebet, um uns zu reinigen von den Leidenschaften und den niedrigen Gedanken.

17. Auf diese Weise werden auch wir das Kommen des Paraklets erleben und in Geist und Wahrheit anbeten den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist, jetzt und immerdar und in die Ewen der Ewen. Amen.

Quelle: www.prodromos-verlag.de